

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Donnerstag den 25. August.

1898.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 40 Pfg. resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Eine Schattenseite des Staatsbahnsystems.

** Die Entwürfe sind bekannt und oft besprochen, welche die Eisenbahnverstaatlichung all denen gebracht hat, die davon eine verkehrsgerechte Tarifgestaltung erwarteten. Nachdem schon Leute, wie Herr Hamacher, ehemals überzeugte Anhänger des Staatsbahnsystems, in der übertriebenen fiskalischen Tarifwirtschaft ein Haar gefunden und damit nicht hinter dem Berge gehalten haben, braucht man darüber hier nicht viel Worte zu machen. Aber wenn auch das Ausbleiben vorgeschriebener Personen- und Gütertarif-Verformungen zugunsten der Privatbahnen gegeben hat, so sind doch hiermit die Schattenseiten des Staatsbahnsystems leider keineswegs erschöpft. Das beweist u. a. eine kürzlich einem Berliner Blatte aus Bunsau zugegangene Mitteilung, welche also lautet: „Schon lange wird das Eisenbahnprojekt Bunsau-Hofenau von Kreisintendanten und städtischen Behörden erörtert. Die Bahn würde viele fruchtbare und industriell vortrefflich entwickelte Distrikte berühren. Eine Privatgesellschaft hatte sich erboten, die Bahn zu bauen. Als sie die Konzession nachsuchte, erklärte der Minister, der Staat behalte sich vor, die Bahn selbst zu bauen. Es wurde denn auch ein Teil der Linie abgelehnt. Dem gerich die Angelegenheit doch in's Stoden. Als sich unser Landtagsabgeordneter v. Kroschgen-Rittigbrunn sowohl im Abgeordnetenhaus als beim Reichstag wegen des Baues eifrig bemühte, erhielt er den Bescheid: „Wir bauen die Bahn, aber den Zeitpunkt können wir noch nicht bestimmen.“ Jetzt nach drei Jahren erklärt der Minister, daß der Staat den Gedanken, die Bahn selbst zu bauen, fallen gelassen habe. Die wichtige Strecke wird also voraussichtlich demnächst in privater Unternehmung erbaut werden.“ Man glaube nicht, ein kerariges Vorkommnis hände vereinigt! Die Interessenten in Köln und Kassel sind sicherlich noch nicht ausgefordert, die vor fast genau 10 Jahren und in der nächsten Folgezeit geradezu erbittert wegen der Art waren, wie ihr Gelübde im Baurlaubniß für eine direkte Bahnlinie Köln-Kassel von der Eisenbahnverwaltung behauptet wurde. Der Wille, die Privatpersonen, das Geld, das ausgearbeitete Projekt — kurz, Alles war da, um das Zustandekommen dieser Bahn zu sichern. In den beteiligten Kreisen war man nicht nur von der Notwendigkeit einer solchen direkten Verbindung durchdrungen, sondern eben so sehr davon, daß für das aufzuwendende Kapital eine angemessene Verzinsung zu erwarten stehe. Das größte Interesse für den Bau der Bahn befanden die in Betracht kommenden Handelskammern. Und was geschah als Antwort auf die erste und alle ferneren Eingaben? Auf die Anfragen um Baurlaubniß erfolgte ein rundes Nein. Die Regierung „wisse zwar noch nicht, ob die Bahn werde gebaut werden; wenn aber, dann werde der Bau nur erfolgen von Staatswegen“. Dabei blieb es. Es ist bis nach eine Zeit lang von den Interessenten darauf gedrungen worden, daß die Staatsbahnverwaltung doch Hand ans Werk legen möchte, aber vergeblich. Auf eine direkte Bahn Köln-Kassel wird noch heutigen Tages gewartet und seit Jahren wird davon

überhaupt kaum noch gesprochen. Eine Bahn mit hin, von deren Nutzen alle diejenigen, die es angibt, überzeugt waren, eine Bahn, für deren Herstellung bereits alle nur erdenklichen Vorbereitungen erfüllt waren, ist frommer Wunsch geblieben, bis um deswillen, weil der Staat sie zwar selber nicht hat bauen wollen, andererseits aber auch nicht leiden wollte, daß Private sie bauten. Wenn nicht ganz unmittelbar, so doch mittelbar hängt dieser Vorgang mit der Uebertragung des Staatsbahngedankens durch die Regierung zusammen. Große, wichtige Bahnlücken sollen, diese Erwägung lag dem Verhalten der Regierung zu Grunde, von Privaten nicht mehr gebaut werden. Wenn eine bedeutende Durchgangslinie überhaupt noch hergestellt wird, so soll das durch den Staat geschehen und durch keinen Andern. Und hat der Staat als solcher kein Interesse an der Herstellung der Bahn, so soll diese lieber überhaupt unterbleiben, mögen das wirtschaftliche Interesse der Nichtbeteiligten und deren Opferwilligkeit für diesen Zweck auch noch so groß sein. In dem Eingang erwähnten neuerlichen Falle — der Bahn Bunsau-Hofenau — hat der Staat wenigstens nur eine Verzögerung von drei Jahren bewirkt, denn die Regierung hat jetzt endgültig verzichtet und will angeschlossen (da es sich um seine wichtige Durchgangslinie handelt) den Bau nunmehr der Privatthätigkeit anheimgeben. Bezüglich der weit bedeutsameren Linie Köln-Kassel dagegen bleibt beim Alten. Man wird nicht behaupten wollen, daß diese Konsequenz des herrschenden Staatsbahnsystems eine dankenswerthe und dem Gemeinwohl oder auch nur wenigstens dem Wohle der nächstbeteiligten Gebenden zuträglich sei.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiederberufung des österr. Reichsraths zu Anfang September wird nunmehr in bestimmtester Form auch von der Wiener „Deutsch. Ztg.“ gemeldet.

Italien. Das italienische Kriegsgericht verurtheilte den Maritimen Besacetti wegen Theilnahme an den Unruhen im Mai in contumacia zu 10 Jahren Zuchthaus und dauernder Unfähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden. — Das amtliche Blatt veröffentlicht das Decret betr. Aufhebung des Belagerungszustandes in der Provinz Lufca.

Frankreich. Die Eröffnung der französischen Generalräthe ist am Montag ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Vor Eintritt in die Verhandlungen fand die Präsidentenwahl statt. Die meisten früheren Präsidenten sind wiedergewählt worden. Der Kriegsminister Cavaignac wurde zum Präsidenten des Generalraths des Departements Sartre wiedergewählt. Er sagte u. a. bei Uebernahme des Präsidiums, die schwierigen Aufgaben der Regierung könnten in normaler Weise unter dem republikanischen Regime nur dann gelöst werden, wenn diejenigen, welche sie übernehmen, behändig dafür Sorge tragen, sich mit aller Aufmerksamkeit den ihnen anvertrauten Dienstzweigen zu widmen und wenn sie ihr Vertrauen auf das allgemeine Stimmrecht setzen. Ebenso könnten Meer und Flotte nur dann stark sein, wenn sie die Gewissheit hätten, daß diejenigen, welche an ihrer Spitze ständen, das Vertrauen des Landes hätten. Der frühere Ministerpräsident Meline wurde im Vogeien-Departement zum Präsidenten des Generalraths wiedergewählt. Meline rühmte seine Politik, die allein zu praktischen Erfolgen führe. Sie sei nicht gemacht, um die Augen zu binden, sondern um die möglichen Reformen, hauptsächlich auf finanziellen Gebiete, zu verwirklichen.

England. Zum Befinden des Prinzen von Wales hat nach einer Mitteilung von der „Pacht „Deborne“ vom 21. d. M. die Besserung

seit dem letzten Bulletin einen sehr befriedigenden Fortschritt gemacht, der Zustand des Prinzen läßt nur noch wenig zu wünschen übrig.

Nordamerika. Die Annexion Hawaiis ist nunmehr auch den Verfassern nach vollzogen worden. Wie aus Honolulu gemeldet wird, ist am 12. August auf den öffentlichen Gebäuden die hawaiische Flagge niedergebittet und die amerikanische gehißt worden. Eine große Menschenmenge wohnte dem Vorgange bei. Es wurde eine Proclamation des Präsidenten Mac Kinley verlesen, die erklärt, daß alle bisherigen hawaiischen Beamten in ihren Aemtern verbleiben, aber den Vereinigten Staaten den Eid der Treue zu leisten haben. Das Zollregime werde, wenn der Congreß nicht anders bestimme, unverändert bleiben.

Congo-Kaaf. Ein Angriff der Derwische auf Kediak ist, wie ein der Verwaltung des Congo-Kaates erst jetzt zugegangenes Telegramm meldet, am 4. Juni erfolgt. Der Angriff wurde abge schlagen; zwei belgische Offiziere verloren dabei das Leben. Die Derwische zogen sich nordwärts zurück.

Spanien und Amerika.

Die Philippinenfrage steht nach Abschluß des Präliminarfriedens im Vordergrund des Interesses. In Spanien hegt man großes Mißtrauen zu den Amerikanern, die sich noch in letzter Stunde Manila bemächtigt haben, und glaubt, daß die Vereinigten Staaten Manila nicht wieder herausgeben werden. Inzwischen haben die Amerikaner alle Hände voll zu thun, um sich des Antrags der Tagalen zu erwehren, es ergebe ihnen genau so wie auf Kuba, wo die Eingeborenen gern die Früchte der amerikanischen Siege für sich allein einheimen und die Sieger nach gethaner Arbeit mit einem „schönen Dank“ heimzuführen möchten. Wie ein Telegramm aus Washington vom Montag meldet, sollen nach den Philippinen keine Truppen mehr abgehen. Ein Schnelldampfer ist ausgesandt worden, um den am Sonntag von San Francisco abgegangenen Transportdampfer zurückzuführen.

Die spanische Regierung besorgt, daß die Amerikaner verübt haben, noch weitere Häfen des Philippinen-Archipels zu besetzen, vorkühnend, von dem Vortrieden nichts zu wissen. Von Saubornes wurde wiederholt sofortige Aufklärung verlangt, die inswischen in Madrid eingetroffen ist.

Ein Telegramm des stellvertretenden Generalgouverneurs der Philippinen General Saubornes vom 20. August meldet, er habe die Deseche der Regierung über die Unterzeichnung des Friedensprotokolls nicht erhalten. Der General fügt hinzu, die Insurgenten führen fort, die spanischen Truppen anzugreifen. Das Telegramm nimmt ferner auf frühere Meldungen Bezug, welche Einzelheiten über den Fall Manila enthielten. Man vermutet, daß diese Meldungen, welche nicht eingetroffen sind, von den Amerikanern abgefangen wurden. In einer weiteren Deseche des Generals Saubornes aus Manila wird darüber Klage geführt, daß die Amerikaner alle zur Unterbringung von Militär geeigneten Räumlichkeiten in Manila in Anspruch nehmen und die spanischen Soldaten die Nächte in den Kirchen zusammengepferzt zubringen müssen; daher sei der Ausbruch einer Epidemie unter den spanischen Soldaten zu befürchten.

Die amerikanischen Absichten bezüglich der Philippinen sollen nach einem Washingtoner Telegramm der „Londoner „Daily Mail“ laut einer Erklärung der Kabinettsminister folgende sein: Die Friedenscommissare würden von Mac Kinley nachstehende Weisung erhalten: 1) Beibehaltung der Insel Luzon, 2) Gleichstellung der Handelsrechte mit den spanischen auf den übrigen Philippinen, 3) keine der Inseln darf an fremde Mächte abgetreten werden, 4) Trennung der Kirche vom Staat auf

der ganzen Inselgruppe. Von den vorstehenden Punkten dürfte nicht abgesehen werden, noch sei deren Aenderung zulässig. Wenn Mac Kinley absolute Gewalt befehle, würde er das Volkverlangen betrachten und die ganze Inselgruppe behalten, aber er begreife, daß der Senat, dem die Bestätigung des Friedensvertrags obliege, die Erwerbung aller Inseln nicht begünstigen dürfte. Die Regierung sei entschlossen, Aguinaldo kein einziges Zugeständnis zu machen und nötigenfalls Waffengewalt gegen ihn anzuwenden.

Aus Kuba wird gemeldet: Commodore Schley und Kapitän Evans sind fieberkrank. — Nach einer Depesche aus Habana hat Calisto Garcia den Oberbefehl über die eingeborenen kubanischen Streitkräfte neuerdings niedergelegt. Die Amerikaner erklärten sich mit seinem Austritt einverstanden.

Ein englisch-amerikanisches Einvernehmen für Durchführung einer gemeinsamen Politik im fernem Osten oder wo immer amerikanische und britische Interessen identisch sein mögen, soll nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ erzielt worden sein. Der bisherige amerikanische Vizekonsul in London Hay wurde zum Staatssekretär ernannt, um bei Durchführung dieser Politik behilflich zu sein. Ein förmliches anglo-amerikanisches Bündnis ist nicht in Aussicht genommen. Die Regierungen werden jedoch diplomatisch zusammenhelfen, wo die gemeinsamen Interessen britischer und amerikanischer Unterthanen in Betracht kommen.

Deutschland.

Berlin, 24. Aug. Das Kaiserpaar unternahm gestern früh von Wilhelmshöhe aus einen Spazierritt nach dem Forsthaus Dörnberg. Die Rückkehr nach dem Schlosse erfolgte zu Wagen. Vorgesieher fand beim Kaiserpaar für den gesamten Hofstaat eine große Abendtafel im Freien vor dem nach Rasfel gelegenen Schlossportale statt, von wo man eine entzückende Aussicht nach dem Fußbathale genießt. — Die Abreise des Kaiserpaars mit seinen beiden jüngsten Kindern, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise, von Wilhelmshöhe wird, wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, am Donnerstag Abend erfolgen, und zwar wird sich die Kaiserin mit den beiden Kindern direkt nach Wildpark bezw. nach dem Neuen Palais begeben, der Kaiser dagegen trifft am 26. früh in Münster (Provinz Hannover) ein, um dort an diesem Tage einem Gehechtsrevier der Kavalleriedivision „B“ beizuwohnen. Nachdem der Monarch im dortigen Feldlager im Kreise des Offiziercorps das Frühstück eingenommen hat, erfolgt gegen 2 Uhr nachmittags die Abreise nach Wildpark. Am Sonntag den 27. geht der Kaiser sich vom Neuen Palais aus nach Jüterbog zu begeben, um dort einem Verjuchschießen beizuwohnen.

(Zur Orientreise des Kaisers) schreibt die „Internat. Corresp.“: „Die neuere Wendung in dem Verhältnis zwischen der Türkei und Griechenland dürfte voraussichtlich auf die Reise Kaiser Wilhelms insofern einen Einfluß ausüben, als in das Reiseprogramm noch ein kurzer Besuch der griechischen Hauptstadt eingeschoben werden dürfte. Die vom Sultan ausgesprochene Bereitwilligkeit, in engere Beziehungen zu Griechenland einzutreten, hat in den amtlichen griechischen Kreisen die Hoffnung aufleben lassen, daß damit auch die Grundlage zu einem dauernd freundschaftlichen Verhältnis zwischen Deutschland und Griechenland gegen werden könne. Man nimmt daher an, daß Kronprinz Konstantin bei seinem Besuche des Kaisers diesem auch die Einladung zu einem zweiten Besuche Athens überbringt, den Kaiser Wilhelm voraussichtlich auf seiner Rückfahrt abhaken wird.“

(Prinz Heinrichs Reise durch Südschantung.) Die für den Spätherbst projectiert ist, wird zunächst die für „Deutsch-China“ so hochwichtigen Kohlenreviere berühren und dann die katholischen und protestantischen Missionsgebiete durchqueren. Die Kaiserreise ist, soviel bis jetzt feststeht, folgende: Von Tsinan aus begiebt sich der Prinz zuerst nach Tainan und zum „heiligen Berge“ mit seinen zahlreichen Begleitern und Frauenhöflichen. Zunächst wird dann das Grab des Confucius, Denksäule und Schänkung, der Bischofs des Bistums von Anzer, besucht werden, doch ist noch nicht festgelegt, in welcher Reihenfolge. Jedenfalls aber beabsichtigt der Bischof, dem Prinzen bereits in Tsinan zu erwarten, um durch das eben bezeichnete altchristliche Gebiet seine Dienste als Führer und Erklärer anzubieten.

(Marinefragen.) Der Streit der Meinungen, ob große Panzerkolosse oder kleinere Schlachtschiffe, ob schwere Panzerung oder nur teilweise Deckung der Lebensorgane des Schiffes, schreibt, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, noch immer, ebenso auch die Frage, ob Torpedoboote wirklich der fürchtbare Gegner der

großen Panzer sind, wie sich das die Freunde dieser neuesten Kriegsmaschine verpreden. Zuerst hatte man gehofft, daß der japanisch-chinesische Seetrieg klärend wirken werde, dann erwartete man dasselbe von dem spanisch-amerikanischen. Aber in beiden Kriegen sind die Gegner an Stärke und an Geschick und Energie in der Führung derart verschieden gewesen, daß ernste Veraleidungen kaum möglich waren. Die Spanier haben ihre Flotten eine nach der anderen geduldig abschlagen lassen, ohne jemals die latente Offensive zu ergreifen, und was ihre Torpedoschiffe anlangt, haben sie nicht einmal den Versuch gemacht, sie gegen die Amerikaner zu verwerten, obgleich sich grade während der langen Blockade von Santiago dazu die beste Gelegenheit geboten hätte. Ueber die raschesten Torpedojäger, so schreibt das Blatt weiter, verfügen augenblicklich die Chinesen, denen in einigen Wochen vier auf der Schichauwerft in Giling gebaute Boote abgeliefert werden sollen, die bei ihren Probefahrten die ungeheure Schnelligkeit von 33–34 Knoten erreichten. Diese chinesischen Bauten haben die Aufmerksamkeit aller Kriegsmarine erregt und ihren Erfolg ist es zuzuschreiben, daß vor einigen Wochen sowohl die russische wie die italienische Regierung je vier große Torpedojäger derselben Constructio bei Schichau bestellt haben. Auch die deutsche Marine hat sich entschlossen, diesen Typus anzunehmen, nachdem die eine in England gemachte Bestellung bisher nur das Ergebnis gehabt hat, die Ueberlegenheit der deutschen Constructio zu erweisen. Der vor zwei Jahren bei Thornierost in England bestellte Torpedojäger hat bis heute noch nicht von der deutschen Marine endgültig abgenommen werden können und macht noch immer Probefahrten, von denen man sehr schon sagen kann, daß ihr Ergebnis an das der für China gebauten Boote nicht heranreicht wird. Unter diesen Umständen hat die deutsche Regierung schon jetzt ihren gesamten neuen Bedarf an Torpedoboote bei Schichau in Bestellung gegeben, Boote, die an Schnelligkeit denen der Chinesen gleichkommen und größeren Tonnagehalt als die älteren haben sollen, wodurch auch eine stärkere Geschützarmung, ein größerer Aktionsradius und eine bessere und bequemere Unterkunft der Besatzung ermöglicht werden, ein Punkt, der bekanntlich bisher sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Volkswirtschaftliches.

(Von dem Binnen-Schiffahrtsverein für die wirtschaftlichen Interessen des Ostens wird den Berliner Blättern mitgeteilt, die Staatsregierung habe die Interessenten der östlichen Linie des Canals Berlin-Stettin vor einigen Tagen aufgefordert, ihr völlig ausgearbeitetes und wohlgegründetes Projekt zur Prüfung einzubringen, und gleichzeitig auf die Garantien hingewiesen, welche die Interessenten zu leisten hätten, falls ihr Projekt zur Annahme gelangen sollte. Es wird daraus gefolgert, daß eine Entscheidung in den Kreisen der Staatsregierung bisher nicht erfolgt sei. Hierzu ist zu bemerken, daß die Interessenten der östlichen Linie, als sie mit ihrer Idee an die Defensivität traten, die Staatsregierung ersuchten, aus dieses Projekt einer Prüfung zu unterziehen. Die Staatsregierung sagte es zu, und wenn sie jetzt die Interessenten aufgefordert hat, ihr Projekt zur Prüfung einzubringen, so ist diese Aufforderung als Erinnerung aufzufassen. Bis jetzt ist das Projekt übrigens noch nicht völlig ausgearbeitet; es ist erst ein genereller Entwurf aufgestellt, und zwar ohne Kostenanschlag, so daß auch der Vereinigte Ausschuss, der zur Begutachtung der Projekte für die Ausführung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin eingesetzt wurde, es noch nicht hat prüfen können. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat bis jetzt die Ausführung des von ihm ausgearbeiteten Entwurfs der westlichen Linie ins Auge gefaßt.

(Es ist bekannt, daß im Gegenjage zu der hohen Blüthe fast aller übrigen Industriezweige die Textilwarenbranche sehr darniederliegt. Die „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie“ berichtet darüber: „Die Statistik über die Ausfuhr der deutschen Textil- und Confectionswaaren in ersten Semester 1898 ist erschienen und wird gewiß zu manchem Kopfschütteln Anlaß geben. Die Ausfuhr an Baumwollwaaren hat um 32 v. H., die an Leinwand um 15, die an Wolle und Wollwaaren um 10 v. H. abgenommen. Natürlich kann und wird das zweite Halbjahr viel einholen, aber solche Zahlen reden doch eine erschreckende Sprache, und man wird gut thun, sich bei Zeiten vorzusehen. Wiederholt sei bemerkt, daß auf die Gewinnung neuer Absatzgebiete mit aller Macht hingearbeitet werden muß. An erster und hervorragender Stelle nennt man gegenwärtig Aegypten, daß besonders nach der Niederwerfung des Sultanandes im Sudan ein sehr beachtenswerthes Land ist.“

(Die rationelle Bewirtschaftung der

zahlreichen Landseen im Dien des Staates soll nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ „auf förderlichste Unterstützung seitens der Staatsregierung“ rechnen können. „Mit der Aufbarmachung der Landseen für die Gewerbe der Binnenfischerei und der Hebung des Fischconsums der Bevölkerung, sagt das obige Blatt, würde jedenfalls ein weit rascherer und sicherer zum Ziele führender Weg beschritten, als ihn die Beitreibungen wegen Einföhrung eines Fischzollverfolgen.“

(Die Ausbreitung der Genossenschaften. Der Anwalt des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Dr. Hans Crüger, hat in dem oben erwähnten Jahrbuch des allgemeinen Verbandes auch eine Statistik mitgeteilt über die Gesamtzahl aller jetzt in Deutschland bestehenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Die hierunter in Klammern angegebenen Ziffern enthalten die Zahl der Genossenschaften am 31. Mai 1897. Es bestanden am 30. April 1898 10259 (9417) Kreditgenossenschaften, 73 (66) gewerbliche Rohstoff-Genossenschaften, 1167 (1128) landwirtschaftliche Rohstoff-Genossenschaften, 30 (23) gewerbliche Bekleidungs-Genossenschaften, 455 (377) landwirtschaftliche Bekleidungs-Genossenschaften, 70 (68) gewerbliche Magazin-Genossenschaften, 83 (45) landwirtschaftliche Magazin-Genossenschaften, 192 (176) gewerbliche Productiv-Genossenschaften, 233 (207) landwirtschaftliche Productiv-Genossenschaften, 1409 (1409) Consumvereine, 162 (193) Bau-Genossenschaften, 12038 (12038) Genossenschaften (11224) haben die unbeschränkte Haftpflicht, 3257 (2870) die beschränkte Haftpflicht, 131 (122) sind eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, 643 (626) sind nicht eingetragene Genossenschaften. Von den Kreditgenossenschaften sind 9262 eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, 845 mit beschränkter Haftpflicht, nur 46 sind eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht. Die beschränkte Haftpflicht des Geleges wird am meisten von den Consumvereinen angewendet, von welchen diese Haftpflicht 964 haben, während nur 317 Consumvereine als eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht bestehen. 41 Centralstellen für Kreditgenossenschaften bestanden am 30. April 1898; sie wollen den Kredit für die ihnen angeschlossenen Einzelgenossenschaften vermitteln und zum Ausgleich zwischen Geldangebot und Nachfrage beitragen. — Im 11. Theil des „Jahrbuchs“ werden die in Deutschland bestehenden Genossenschaftsverbände aufgeführt; es werden 29 namhaft gemacht, gewiss eine große Zahl, von der vielleicht zu sagen ist, daß hier „weniger“, „besser“ sein würde. Eine Zerplitterung in viele kleine Verbände kann der gemeinsamen Sache der Genossenschaften, welche auf dem „Zusammenfassen“ der Kräfte beruhen nicht dienlich sein.

Provinz und Umgegend.

+ Weimar, 21. Aug. Hier trübten Gerüchte, eine Typhus-Epidemie sei ausgedrochen. Der Gemeinderath erklärt die Gerüchte für falsch mit der Bemerkung, es handle sich — wie wohl auch in Apolda — nur um vereinzelte Erkrankungen. Freilich beträgt deren Zahl, soweit sie bisher durch Umfrage bei den einzelnen Ärzten festgestellt ist, doch schon 25.

+ Aus Thüringen, 20. Aug. Vor einigen Jahren wurde ein Landwirth aus Treppendorf, welcher Getreide nach Stadtranda geschafft hatte, auf dem Rückwege ermordet. Ein in der Nähe wohnhafter Windmühlenseliger wurde, als der Thätverdächtige, gefänglich eingezogen, mußte aber wegen mangelnder Beweise entlassen werden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Mörder ein Schuhmacher aus Stadtranda gewesen ist. Nach der That verkaufte der Schuhmacher, auf den nicht der geringste Verdacht gefallen war, sein Anwesen und verzog nach Leipzig. Ob aus Unruhe getrieben, oder ob der Mörder sich nicht mehr sicher fühlte, er theilte dem Bürgermeister die That mit und erkrankte sich.

+ Sangerhausen, 21. Aug. Ein Gewerkschaftsmitglied von dem hiesigen Volkswirth W. verübt. Derselbe betheiligte sich an einer Lotterie mit einem Behnelt Loosentheil. Man kann sich seine Freude vorstellen, als die Nummer mit einem Gewinn von 75000 M. herauskam. Er couvertierte sein Loos, um es einzulösen. Dann beging er die große Unvorsichtigkeit, einen oberflächlichen Bekannten mit der Besorgung des Briefes zu betrauen. Als das Geld nicht eintraf, fragte der Gewinner nach, und da stellte sich heraus, daß der Gewinn schon erhoben war und zwar von einem Herrn Schulz in Halberstadt. Die Unternehmung ist im Ganzen.

+ Leipzig, 20. Aug. Der impolante Leipziger Palmengarten mit seinen großartigen Anlagen wird erst im kommenden Jahre eröffnet werden, da noch verschiedene Baulichkeiten errichtet werden.

Ein neuer
Cursus
 für Hand- und Kunstarbeiten, so-
 wie Schnittzeichnen u. Zeichnungen
 beginnt
 den 29. August.
Elise Naumann,
 Karlstrasse 411.



Eltern u. Vormünder,

welche um das Wohl und die Zukunft der
 Töchter und Minder beorgt sind, werden auf
 die Lehraufgaben des Preuß.-Oberlin-Vereins
 in Berlin, Wilhelm-Strasse 10, aufmerksam
 gemacht. Die jungen Mädchen werden in 3
 Abtheilungen aufgestellt.

I. Zu Kinderfräulein.

Zu dieser Abtheilung währt der Lehrkursus
 3 Monat, und kostet 30 Mark Lehrhonorar
 für den ganzen Kursus. Der Lehrplan um-
 faßt: Kinderpflege, Erziehung, pädagog. Praktische
 Spiele, Vorführung von Kinderleiden,
 Glanzplatten, Serviren, brenndichten Kursus er-
 hält jede Schülerin durch unsere Vermittlung
 eine Stelle als Kinderfräulein in einem guten
 Hause.

II. Zu Jungfern.

Der Kursus währt ebenfalls 3 Monat und
 kostet 30 Mark Lehrhonorar im Ganzen.
 Lehrplan: Schneidern, Glanzplatten, Frisieren,
 Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren,
 Serviren und Tischdecken etc.

**III. Zu besseren
 Hausmädchen.**

Der Kursus währt 2 1/2 Monat, Lehr-
 honorar 25 Mark. Lehrplan: Maschinennähen,
 etwas Schneidern, Frisieren, Anstandslehre,
 Glanzplatten, Serviren und Tischdecken, Be-
 handlung der Wäsche, Zimmerreinigung. Jede
 Schülerin erhält nach beendigtem Kursus durch
 uns eine Stelle.

Der Eintritt kann an jedem Festen
 und Fünftage im Monat in allen 3
 Abtheilungen erfolgen. Unverzügliche er-
 halten in Schulhaus billige Pension.
 Prospekte mit vollständigen Lehrplänen
 versenden wir franco.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir noch-
 mals unsere billigen Vorkursen, welche
 gegen Zurücknahme des Betrages in Brief-
 marken oder gegen Nachnahme von uns zu
 beziehen sind:

1. Katechismus für Hausmädchen 65 Pf.
 2. Anstandslehre 50 Pf.
 3. Katechismus der Kochkunst 60 Pf.
 4. Katechismus für Kinderfräulein 40 Pf.
 5. Katechismus für Hausmädchen 30 Pf.
 6. Häufelkatechismus 30 Pf.
- Der Vorstand des Preuß.-Oberlin-
 Vereins in Berlin, Wilhelmstrasse 10.



**Jagdtoppen u.
 Jagdgamaschen**

empfehlen
Hildebrandt & Rulfes.

Garantirt reines
Hoggenbrod
 von neuem Roggen 1. Sorte, vorzüglich
 im Geschmack. 5 Pfd. 50 Pf. empfiehlt
Emil Rohde,
 Breitestrasse 20.

Klavier-Unterricht
 wird erteilt. Näheres zu erfahren
 Neumarkt 3 5.

Panorama.

Photoplastik.
Kaiser Wilhelms-Halle.
 Eröffnung: Anfang September.



Ein Transport
**hochtragender und
 neuemilchender
 Kühe**

sind bei mir zum Verkauf eingetroffen.
Louis Nürnberger.



Die kommenden Landtagswahlen

finden in der „Freisinnigen Zeitung“ die eingehendste Er-
 örterung. Von jetzt bis Ende September kostet das Abonne-
 ment bei allen Postanstalten und bei den Berliner Zeitungsdepoteuren nur
1,20 Mark.
 Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einreichung der
 Abonnementsquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8,
 die noch im August erscheinenden Nummern und auf Wunsch
 den Anfang des hochinteressanten Romans „Vetter Martin“ kosten-
 los zugesandt.



Regelmäßiger Kartoffelverkauf
 in 1/2, 1/2 und 1/4 Centner.
Eduard Klauss.

Die beliebten Loose à 1 Mark der	Gewinne.	Werth.
Marienburger Pferde-Lotterie	1 à 10 000 Mark.	
Haupt- 2 elegante Wagen mit je 4 Pferden	1 à 6 000 Mark.	
gewinne: 4 „ Wagen mit je 2 Pferden	1 à 4 500 Mark.	
u. s. w. insges. 8 „ Wagen und 95 Pferde	1 à 3 500 Mark.	
zus. 3260 Gewinne i. Ges.-Voh. 100 000 Mk.	1 à 2 400 Mark.	
empfehlen gut. Abnahme. 11 Loose für 10 Mk.	1 à 1 500 Mark.	
Porto und Liste 20 Pfg. extra.	1 à 1 000 Mark.	
Ludwig Müller & Co., Bank- Berlin, Breitestrasse 5.	1 à 1 200 Mark.	
Kleine Redaction der Gewinne!	1 à 1 500 Mark.	
Ziehung bereits 15. September ohne Versemb. Loose	1 à 2 300 Mark.	
à 1 Mk. hier zu haben bei: Herrn Stadtrath L. Zehender und Kaufmann C. Brendel.	4 = 4 400 Mark	u. s. w.

**Die
 Gartenlaube**
 Illustriertes Familienblatt.
 Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
 Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.
 Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.
 Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 Extra-Kunstpfeifen.
 Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco
 Die Verlags-Handlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Robert Heyne's
 Kinder-Nährwieback
 Ist lose zu haben Schmalestrasse 14, kostet
 in Dosen à 15 u. à 30 Pf.
 in der Neumarkt-Drogerie.

**Alle
 Sorten Bienen**
Louis Rühlmann,
 Schmalestr. 16.

**Sommertheater in Merseburg
 „Tivoli“.**

Sonntag den 28. August 1898.
 Sensationsstück!
„Dreyfus“.
 Der Verbannte der Teufels-Insel.
 Fata vor den Geschworenen.
 Sensationsstück aus der Gegenwart in 5 Acten
 von G. Berner.
 Alles Nähere durch die Theaterzettel.
 Die Direction.

Kaiser Wilhelmshalle
 Heute Abend von 6 Uhr an
Thüringer Rößbratwürste.
 Paul Selle.

Ritter St. Georg.

Donnerstag den 25. August,
 abends 8 Uhr,
Extra-Concert.
 gegeben von der hiesigen Stadt-
 Kapelle.
Julius Krumbholz, Stadtmusikdirector
 Heute Donnerstag
Schlachtfest.
F. Bahn.

Ein Schuhmacher
 auf mittlere Arbeit sofort gesucht.
 Herrn. Liebe.

Wir suchen mehrere
 geübte
Dütenkleberinnen.
Mühlich & Kornacker.

Zwei tüchtige Zimmergesellen
 finden Beschäftigung bei
F. Zorn, Weiße Mauer 15.

Ein ordentl. Nachb. bei guter Behand-
 lung für sofort gesucht durch
 Herrn Kassel, Johannisstr. 2.
Tüchtiges Mädchen,
 die im Kochen gut Bescheid weiß, wird per
 1. October er. gesucht.
Gothardstrasse 441.

Eine zuverlässige Verkäuferin
 für Conditorei, die bereits solche Stellung
 inne gehabt, wird per 1. October gesucht.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein lauberes anständiges
Mädchen
 vor außersah, welches auch Webe zu schneiden
 hat, wird für Küche und Haus zum 1. Oct.
 d. J. gesucht.
Oelgrube Nr. 5, 1 Treppen.

Ein ehrliches tüchtiges Mädchen
 mit guten Zeugnissen zum 1. October oder
 1. November zu mieten gesucht.
Neumarkt 38.

Ein ehrliches älteres Mädchen,
 mit guten Zeugnissen, wird zum 1. October
 gesucht.
Gothardstr. 23.

Eine reinliche Frau
 zur Nachwarc tragen für eigene Rechnung
 gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine Frau z. Frühpflanztragen
 sofort gesucht.
Richard Baumann, Steinstr. 7.
 Ein lauberes Mädchen von 14-16 Jahren
 als **Aufwartung**
 sofort oder 1. September d. J. gesucht. Wo
 sagt die Exped. d. Bl.

Eine gelbeidene Schleife vom Kinder-
 plage bis
 Weiße Mauer verloren gegangen. Bitte ab-
 zuwehren
Weiße Mauer 12a.

Ein dunkelbrauner Jagd-
 hund ist ausgelassen. Abgeholt
Sixtberg II.
 Eine Altersversicherungsstarke, auf den
 Namen Wilhelm Kersten lautend, ist ver-
 loren. Abzugeben
 in der Döbberstraße, Langhäuser Str.

Birchhornbrüde
 am 21. August in der Nähe des Bahnhofs
 verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten
 dieselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.
 Hierzu eine Beilage.

gefaßt, der ihr auch gewährt wurde, bis D. ebenfalls dort eintraf und die Auslieferung seiner Frau in energischerer Tone verlangte. Kurz nach dieser Scene spielte sich auf der Straße in der Nähe des Pfarrhauses die gestern berichtete Morbaffäre ab. Von den Kindern des feindlichen Ehepaares sind leider noch 5 unversorgt und werden voraussichtlich auf fremde Hilfe angewiesen sein.

Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr lief auf dem Entenplan ein kleines Mädchen von ungefähr 4 Jahren einem Geschirr aus Schapanau direkt in die Pferde. Glücklicherweise fiel ein Herr den Thieren sofort in die Äugel, jedoch das Kind ohne Schaden genommen zu haben hervorgezogen werden konnte. Der Knecht war insofern nicht ohne Schuld, als er auf seine Pferde nicht genügend aufgepaßt hatte.

Nach reichlich vierzehntägiger fast tropischer Wärme trat gestern Mittag unter schwachen Gewittererscheinungen der erste ausgiebige Regen ein, der eine willkommene Abkühlung der Temperatur im Gefolge hatte. Weit stärker als hier ist das Gewitter über den Dörfern der Luppenau aufgetreten. Am nachm. 3. U. traf der Wieg ein Dampfgeschirr des vorigen Ritterszugs und verlegte den auf dem Wagen befindlichen Aufseher Steiner erheblich, während der polnische Geschirrführer, der in der Schöpfelle saß, mit leichten Wunden davonkam. Beide mußten in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Zustand des St. soll besorgniserregend sein.

In einer dieser Badeanstalten fiel am Dienstag Nachmittag ein Schulmädchen, das seinen Badeantritt in der Saale ausübte, kopfüber in das tiefe Bassin und mußte durch den hinzueilenden Bademeister aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 25. Aug. Etwas kühl, wechselnd bewölkt, Regen, stellenweise Gewitter.

Vermischtes.

(Ueber Todesfälle von Soldaten) in Folge von Giftgas mehrerer sich die Nachrichten. Neuerdings sind zwei Soldaten vom 3. Bataillon des Infanterie-Reg. 68 auf dem Marsch von Bahnhöf Jülich ins Quartier am Giftgas gestorben. Aus Jülich wird berichtet, daß viele Mannschaften des 95. Regiments wegen Giftgas in's Lazareth gebracht werden mußten. Der Militärarzt Hofschied aus Schwelm war sofort tot.

Ein schwerer Gewittersturm wurde Jülich während der ganzen Nacht auf Dienstag heimgelockt. Ein mit Eiswürfeln vermischt wolkenreicher Regen ging nieder. In vielen Stellen schlugen Blitze ein. Mehr als 30 Bauernhöfe sind niedergebrennt. Drei Personen wurden getötet. Viel Vieh ist umgekommen.

Der Blitz schlug in Herzheim bei Lannan in eine Hochspannungsleitung. Die Sten und ihr Vater wurden getötet, der Bräutigam geküßt. — In der Gemeinde Mezano im italienischen Bezirk Primiero wurde der 21jährige Bartolo Schmeier, die 22jährige Maria und die 14jährige Antonia Schmeier, welche bei den Feldarbeiten von einem Hochgewitter überfallen worden waren, und sich unter einem Tannenbaum gesucht hatten, vom Blitz getroffen und sichtlich getötet.

Ein Unfall. In Salzmünde bei Waldenburg ist Schloß, hand man den seit Freitag vermissten 3jährigen Sohn Gustav des Bergmanns Janke erkrankt auf. Der Körper des Ermordeten ist graulich verfaulend, es liegt ein Leichnam vor.

Bei dem Turnfest in Nieberau bei Dören entstand am Sonntag eine wilde Streiterei wegen der Preisverteilung. Ein Turner wurde hierbei erschossen, ein zweiter schwer verletzt.

Ein scheinbar Unglücksfall. Eine von einem Schmeide auf dem Felde nach abgefahrenen Mähdreher gefundene Granate explodierte in der Schmeideverfahrt, tötete den Schmeide und 7 andere Personen sichtlich in Stunde, während mehrere andere Personen lebensgefährlich verwundet wurden. Die Weltkraft liegt in Trümmern.

Brandanfällige. Vollständig niedergebrennt ist der Marktsiedler Lupino im Baoghol. Dabei kamen auch mehrere Kinder in Flammen um. Hundert Wohnhäuser wurden eingeebnet. — In Wulfen bei Sternberg i. M. sind bei einer Feuerbrunst zwei verheiratete Tagelöhner, welche Vieh zu reiten suchten, in den Flammen umgekommen. Ein dritter Tagelöhner erlitt schwere Brandwunden. — In dem Dorfe Siedelitz (Kreis Bismarck) brannten, nachdem bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag drei Gebäude durch Feuer zerstört waren, in der Nacht zum Dienstag abermals fünf Gebäude vollständig nieder. Als Brandstifter ist ein Maurergeselle verhaftet worden.

Eisenbahnunfälle. Am Bahnhöf Ostfriesland in Bellen hat sich ein Personenzug der Durchfahrtslinie gegen einen Güterzug. Ein Mensch und ein Stier wurden schwer, drei Pferde leicht verletzt, vier Wagen völlig zertrümmert. Das Unglück wird auf Versehen der Bremsen an der Lokomotive des Personenzuges zurückgeführt.

Much ein Ankliehbauer. Aus München wird berichtet: Ein eigenartiges Unwetter verschloß sich am Montag ein bekannter Millionebauer von Neubausen. Nachdem er zuvor im Verhältnis zum „Bavrischen Donner“ in eine Nacht Wetter gewöhnlich regnet hatte, begab er sich eine am Morgenlage befindliche Kirchentanz, wo er nach dem Preis vertriebenen Mäher sich erkundigte und jedesmal, nachdem ihm derselbe angegeben war, das betreffende Gemälde darzubieten und bezahlte. Auf diese „feine“ Art brachte er sein Geld an, und zwar in Summa 2400 Mark.

Welche ungeschunden Opfer die Hitze in der vorigen Woche unter dem Pferdebestand der Berliner

Reitergesellschaften gefordert hat, geht aus folgenden Zahlen hervor: Die verschiedenen Reitvereine hatten dort zusammen 31 Pferde verloren, die dem Hitzschlag erlagen. Davon stürzten auf der Dammstraße Stettiner Bahnhof — Geringer Bahnhof allein 4 Pferde. In Folge der Hitze erkrankt sind bei denselben Gesellschaften während 170 Pferde. Die Große Berliner Straßenbahn verlor in den vier heißen Tagen vom Sonntag bis Mittwoch 16 Pferde, während über 300 Karren in den Stallungen stehen. Bedeutende Verluste haben die Reiter größerer Reitvereine erlitten. Bei den Damm- und Pferdebahngesellschaften ist als besonders bemerkenswert zu bezeichnen, daß vorwiegend die jungen kräftigen Tiere von der Hitze zuerst überwältigt wurden, während die älteren Pferde, die schon seit Jahren von den Wägen gehen, größtenteils gesund blieben.

(Ein fürchterliches Verbrechen) hatte ein Mordmord zur Folge, der in der Nacht des 30. Juli an dem angesehenen Bürger John T. Orr von Glarendon, Arkansas, auf Anstiften der Frau des Ermordeten verübt wurde. Am 10. August drangen 300 Bürger in das Countinghaus von Glarendon ein und töteten vier Personen darunter eine weibliche, die im Verdacht standen, an dem Mord schuldig zu sein, mitschuldig zu sein. Die furchtbare Mordtat verübt sehr glatt. Die Täter machten aufrecht einen Versuch und töteten nicht einen einzigen Schuß ab. Der Gefängniswärter sträubte sich anfangs, die Schlüssel der Zellen auszuliefern, was aber der Uebermacht. Die Mörder bemächtigten sich der Gefangenen, schleppten dieselben nach einer alten nahe am Fluß und nicht weit vom Gefängnis gelegenen Wäldchen und knüpften dieselben dort geräuschlos an. Die Leiber der Todten bestanden in Wäldchen an, worauf zu lesen stand: „Hier ist die Strafe für Mörder und Mordstifter.“ Frau Orr, die sich seit der Ermordung ihres Mannes in Haft befand, nahm, als die Leiber des Gefängnisses führten, Gift und war bald nachher eine Leiche. Das Leben ihres Mannes war zu 5000 Dollar verpfändet gewesen, und die Summe zu erlangen, hatte sie den Mordplan ausgeführt. Frau Orr wurde, nachdem sie die Versicherungsumme erhalten haben würde, nach New York reisen und dort eine Schauspieltruppe organisieren. Die Dame war vorerst eine der angesehensten Frauen von Glarendon und ist als eifriges Kirchenmitglied und öffentliche Wohltäterin hervor.

(U. Cholera) kamen in Madras in der Zeit vom 18. bis 19. d. M. 91 Todesfälle vor. Die Epidemie breitet sich weiter aus.

(Ein Wirbelwind) wehte Dienstag Nachmittag den 60 Meter hohen Turm der evangelischen Stadtkirche in Holzminde nieder und deckte zahlreiche Häuser ab, wozu mehrere Gedenksteine um und richtete auch sonst bedeutende Verwüstungen an.

(Lebendig begraben) wurde in Manting vor einigen Tagen ein junger Mensch, weil er einen Wörbalken auf seinem Vater machte. Seine fünf Brüder vollzogen, nachdem sie den ungratbaren Sohn zuerst längere Zeit gemartert hatten, unter der Aufsicht des großen Vaters diesen Act.

(Der Betrieb der Sonnergrat-Bahn), die eine Höhe von 300 Meter erreicht, also die höchste Bergbahn Europas ist, wurde am Sonnabend eröffnet. Die Anlage sowie der elektrische Betrieb der Bahn finden allgemeine Aufmerksamkeit.)

(Aufbegehren der Studenten) überfielen neuerdings in Laibach heftige Studenten auf offener Straße und bedrohten dieselben in lebensgefährlicher Weise. Die Deutschen konnten sich nur mit Mühe in ein Kaufhaus retten. Die Polizei traf, wie gewöhnlich, zu spät ein.

(Ein empfehlenswertes Droschkentaxi) — Ein unerhörtes Verbrechen wurde in Gütlich nicht geringe Aufregung hervor. Der Diener des literarischen Bereichs fand in der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr auf der Place Saint-Jean einen Leichnam. Die Polizei wurde von ihm herbeigeholt und die Leiche wurde nach der Leichenhalle geführt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß ein etwas angebräuntes Handlungsreisender aus Wille sich, um nach einem Halbtage zu gelangen, nach Wittenberg mit einem Droschke genommen hatte. Der Reisende, daß sein Führer, angetrunken war. Auf der Place Saint-Jean war er um 10 Uhr hinaus auf das Straßenpflaster, plünderte ihn vollständig aus und fuhr davon. Mit einem zweiten Droschkentaxi verlor er nach in der Nacht einen Teil des Raubes. Beide Führer sind verhaftet; man fand in der Wohnung des Raubers die noch 30 Francs enthaltende Geldtasche des Reisenden.

(Genuß in Korea) — Die „Daily News“ entnehmen einer japanischen Zeitung, die in Wigan (Korea) erschienen ist, folgendes amüsante Berichtsgeschehen: Ein Junges, 27 Jahre alt, ohne Vermögen, ruhiger Gemüthsverfassung, mit einem ordentlichen monatlichen Einkommen und ohne beträchtliche elterliche Verbindungen, wünscht eine Dame zu heiraten, die folgende Qualifikation besitzt: 1) Sie muß 21 Jahre alt und von guter Schönheit sein; 2) über den Durchschnitt hübsch sein; 3) ordentliche Kenntnisse im Rechnen und 4) im Nähen besitzen; 5) seine Schwägerin sein; 6) etwas Vermögen besitzen; 7) tugendhaft sein; 8) geistige Getränke trinken und 9) keinen oder wenigen elterlichen Verbindungen unterliegen.

(Als Friedttsbrauch) wird berichtet, daß dieser Tage der erste Scherz zum Bismarck-Monument in Gebrauch wurde. 6000 Menschen sind bereits in den Ban befaßt. Das Monument wird sich, wie jetzt sichtlich gegenüber dem Schloße rechts vom Schloß, auf dem Schmelzberge, erheben, also nicht hinter der Kirchgruppe. Die Fassade wird aus Granit und Zuffstein bestehen, das Dach dagegen aus Kupfer.

(Bismarck-Ehrung aus Ausland) Für den kaiserlichen Bismarck ist am vorigen Donnerstag Morgen ein silberner Kranz, der aus Gold und nach Friedrichsrich gebracht wurde, auf dem Hauptbahnhof in Bonn angekommen. Der Kranz repräsentiert einen Preis von 16 000 Rubeln und kostete einen Zoll von 75 Mark.

(Die fünf jungen Franzosen), welche, wie mitgeteilt, in Gonenheim das Kriegesdienst befehligen, sind wieder freigelassen, nachdem man sie einem Verhör unterworfen. Es sind unversehrte Jünglinge im Alter von 16 bis 17 Jahren. Sie werden wahrscheinlich nur wegen groben Ungehorsams bestraft werden.

(Nordenskjöld über die angebotene Andreesche Lanzenpost). Wir übermitteln unseren Lesern die Nachricht, daß der Kapitän des Walfischbootes „Thistle“ eine Reise nach dem Nordpol unternimmt, laut welchem Andree wohlstandes den Nordpol erreicht habe, geschossen haben will. Diese Kunde wurde bisher in der deutschen wie in der schwedischen Presse demüthigt. Professor Nordenskjöld in

Stockholm theilte jedoch in einer dem botanischen Vertreter eines Berliner Institutes gewährten Unterredung keineswegs ein bestimmtes Standpunkt des „Walfischbootes“ und des „Stockholmer Dagblatts“. Er hält es im Gegentheil für durchaus möglich, daß Andree, nachdem er den Nordpol erreicht hätte, jene Kunde mit der höchsten Wahrscheinlichkeit das bei der Kunde in den schwedischen Verhältnissen von Walfischboot geschossen wurde, ist keineswegs ganz natürlich, daß sich gerade im August sehr viele Walfischboote nördlich des Beringsundes aufhalten. Professor Nordenskjöld glaubt bestimmt, daß Andree am Leben und auf dem Nüdwege begriffen ist. Nur seine heimliche kein Mensch wissen, wo er sich gegenwärtig befindet.

(Der Selbstmord eines 26jährigen Mädchens) der Tochter des Genußgehabten Gyon, ritt in Paris große Aufregung hervor. Das Kind hatte sich am Donnerstag um 2 Uhr nachts aus dem Fenster gehängt und blieb tot im Hofe liegen. Es wollte sich durch den Tod der schlechten Behandlung seitens der Mutter entziehen. Die Schilderungen der Mütter von dem Zustande des kleinen Mädchens sind haarsträubend. Das Kind befand in Wahrheit aus Haut und Knochen. Die Mütter waren kaum fähig als Fräulein. Man kann, wie das Kind sich auf die Fensterbrüstung zu schwingen vermochte. Man vermutet deshalb, daß die Eltern das Kind aus dem Fenster geworfen haben. Unter vielen Verdächtigungen wurde das Ehepaar Gyon verhaftet.

(Ueber die Orientreise des deutschen Kaisers) theilte die „Frankf. Ztg.“ nachfolgende weitere Einzelheiten mit. Amens des Kaisers sind bereits fertig. Die Reise, sondern werden Abfahrt in Potsdam, der kaiserlich in besondere Mission am kaiserlichen Hofe war, sowie der türkische Botschafter in Berlin, Fest Wafsa, den Kaiser begleiten. Die kaiserliche Nacht „Sultaneh“ mit einem Gefolge von 1000 kaiserlichen Abdianten wird für die Meile in Dienst gestellt. Der Landungsplatz Haja wird mit einem Kostenaufwand von 50 000 Mk. fertiggestellt; die drei Brücken zwischen Haja und Kharra sind bereits fertig. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

(Im Versteck) ist der Kofel fertig gestellt und wurde kürzlich dem Sultan eingehend besichtigt. Die kaiserliche Expedition hat seit arabischer Abreise seit Monatsfrist hauptsächlich Tag und Nacht an der Herstellung eines Nietenpfeils; doppelt soviel Frauen sind beschäftigt in der kaiserlichen Webers- und Siederei in Kharra, wie die kofarischen, vom Harem des Kaisers der Kaiserin angebundenen Webers- und Siederei. Die Kaiserin von Constantinopel repräsentiert in der Hauptstadt von Hara eine große Hofgesellschaft. Der Bau der Eisenbahn in Kharra, der zuerst fertig, nimmt jetzt raschen Fortgang. Kleiner Veränderungen des Programms sind wahrscheinlich, da der Flugland dem Straßenbau zwischen Haja und Kharra die größten Schwierigkeiten bereitet und für Wagen, da die Kaiserin die ganze Reise in solchen zurückzukehren, nach Haja sein wird.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Donnerstag den 25. August.

1898.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 40 Pfg. resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedi- tion entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Eine Schattenseite des Staatsbahnsystems.

Die Entwürfe sind bekannt und oft besprochen, welche die Eisenbahnverstaatlichung allen denjenigen, die davon eine verkehrsgerechte Tarifgestaltung erwarten hatten. Nachdem schon Leute, wie Herr Hammacher, ehemals leibhaftig Anhänger des Staatsbahnsystems, in der übertrieben fiskalischen Tarifwirtschaft ein Haar gefunden und damit nicht hinter dem Berge gehalten haben, braucht man darüber hier nicht viel Worte zu machen. Aber wenn auch das Ausbleiben lang- ersuchter Personen- und Gütertarif-Reformen vor- zugsweise Anlaß zu Klagen gegeben hat, so sind doch hiermit die Schattenseiten des Staatsbahn- systems leider keineswegs erschöpft. Das beweist u. a. eine kürzlich einem Berliner Blatte aus Bunsau zugegangene Mitteilung, welche also lautet: „Schon lange wird das Eisenbahnprojekt Bunsau-Hodenau von Kreisinteressen und städtischen Behörden erörtert. Die Bahn würde viele fruchtbare und industriell vortrefflich entwickelte Distrikte berühren. Eine Privatgesellschaft hatte sich erboten, die Bahn zu bauen. Als sie die Konzession nachsuchte, erklärte der Minister, der Staat behalte sich vor, die Bahn selbst zu bauen. Es wurde denn auch ein Teil der Linie abgelehnt. Dem geriech die Angelegenheit doch in's Stoen. Als sich unser Landtagsabgeordneter v. Kroschgen-Rittigebau sowohl im Abgeordnetenhaus als beim Minister wegen des Baues eifrig bemühte, erhielt er den Befehl: „Wir bauen die Bahn, aber den Zeitpunkt können wir noch nicht bestimmen.“ Jetzt nach drei Jahren erklärt der Minister, daß der Staat den Gedanken, die Bahn selbst zu bauen, fallen gelassen habe. Die wichtige Strecke wird also voraussichtlich demnächst in privater Unternehmung erbaut werden.“ Man glaube nicht, ein kerartiges Vorkommnis lände vereinzelt da! Die Interessenten in Köln und Kassel sind sicherlich noch nicht ausgefordert, die vor fast genau 10 Jahren und in der nächsten Folgezeit geradezu erbittert wegen der Art waren, wie ihr Gesuch um Baulaubnis für eine direkte Bahnlinie Köln-Kassel von der Eisenbahnverwaltung behandelt wurde. Der Wille, die Privatpersonen, das Geld, das ausgearbeitete Projekt — kurz, Alles war da, um das Zustandekommen dieser Bahn zu sichern. In den beteiligten Kreisen war man nicht nur von der Notwendigkeit einer solchen direkten Verbindung durchdrungen, sondern eben so sehr davon, daß für das aufzuwendende Kapital eine angemessene Verzinsung zu erwarten stehe. Das größte Interesse für den Bau der Bahn befand sich in der Betracht kommenden Handelskammern. Und was geschah als Antwort auf die erste und alle ferneren Eingaben? Auf die Anfragen um Baulaubnis erfolgte ein rundes Nein. Die Regierung „wisse zwar noch nicht, ob die Bahn werde gebaut werden; wenn aber, dann werde der Bau nur erfolgen von Staatswegen“. Dabei blieb es. Es ist bis nach eine Zeit lang von den Interessenten darauf gedrungen worden, daß die Staatsbahnverwaltung doch Hand an Werk legen möchte, aber vergeblich. Auf eine direkte Bahn Köln-Kassel wird noch heutigen Tages gewartet und seit Jahren wird davon

überhaupt kaum noch gesprochen. Eine Bahn mit- hin, von deren Nutzen alle diejenigen, die es angina, überzeugt waren, eine Bahn, für deren Herstellung bereits alle nur erdenklichen Vorbe- dungen erfüllt waren, ist frommer Wunsch ge- blieben, bis um deswillen, weil der Staat sie zwar selber nicht hat bauen wollen, andererseits aber auch nicht leiden wollte, daß Private sie bauten. Wenn nicht ganz unmittelbar, so doch mittelbar hängt dieser Vorgang mit der Uebertragung des Staatsbahngedankens durch die Regierung zusammen. Große, wichtige Bahnlücken sollen, diese Ermüdung lag dem Verhalten der Regierung zu Grunde, von Privaten nicht mehr gebaut werden. Wenn eine bedeutende Durchgangslinie überhaupt noch hergestellt wird, so soll das durch den Staat geschehen und durch keinen Andern. Und hat der Staat als solcher kein In- teresse an der Herstellung der Bahn, so soll diese lieber überhaupt unterbleiben, mögen das wirt- schaftliche Interesse der Nichtbeteiligten und deren Opferwilligkeit für diesen Zweck auch noch so groß sein. In dem Eingang erwähnten neuerlichen Falle — der Bahn Bunsau-Hodenau — hat der Staat wenigstens nur eine Verzögerung von drei Jahren bewirkt, denn die Regierung hat jetzt end- gültig verzichtet und will anheimen (da es sich um seine wichtige Durchgangslinie handelt) den Bau nunmehr der Privatthätigkeit anheimgeben. Bezüglich der weit bedeutsameren Linie Köln-Kassel dagegen bleibt beim Alten. Man wird nicht behaupten wollen, daß diese Konsequenz des herrschenden Staatsbahnsystems eine dankenswerthe und dem Gemeinwohl oder auch nur wenigstens dem Wohle der Nichtbeteiligten Ergebenen zuträglich sei.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiedereinberufung des österreichischen Reichsraths zu Anfang September wird nunmehr in bestimm- ter Form auch von der Wiener „Deutsch. Ztg.“ gemeldet.

Italien. Das italienische Kriegsgericht verurtheilte den Demotisten Besacetti wegen Theil- nahme an den Mordmord im Mai in contumacia um 10 Jahren Zuchthaus und dauernder Unfähigkeit, öffentliches Amt zu be- halten.

Frankreich. Zwischen dem Reich und dem Reichstag ist die all- gemeine und ständige Spieg- Der fr- Vorgesetz- rath zu die alle- nicht ge- um die- finanziellen Gebiete, zu vermitteln.

England. Zum Nachener des Prinzen von Wales hat nach einer Mitteilung von der „Daily Mail“ vom 21. d. M. die Besserung

seit dem letzten Bulletin einen sehr befriedigenden Fortschritt gemacht, der Zustand des Prinzen läßt nur noch wenig zu wünschen übrig.

Nordamerika. Die Annexion Hawaiis ist nunmehr auch den Verfehlungen nach vollzogen worden. Wie aus Honolulu gemeldet wird, ist am 12. August auf den öffentlichen Gebäuden die hawaiische Flagge niedergeholt und die amerikanische gehißt worden. Eine große Menschenmenge wohnte dem Vorgange bei. Es wurde eine Proclamation des Präsidenten Mac Kinley verlesen, die erklärt, daß alle bisherigen hawaiischen Beamten in ihren Ämtern verbleiben, aber den Vereinigten Staaten den Eid der Treue zu leisten haben. Das Zoll- regime werde, wenn der Congreß nicht anders bestimme, unverändert bleiben.

Congo-Kaaf. Ein Angriff der Derwische auf Kediak ist, wie ein der Verwaltung des Congo-Kaates erst jetzt zugegangenes Telegramm meldet, am 4. Juni erfolgt. Der Angriff wurde abge schlagen; zwei belgische Offiziere verloren dabei das Leben. Die Derwische zogen sich nordwärts zurück.

Spanien und Amerika.

Die Philippinenfrage steht nach Abschluß des Präliminarfriedens im Vordergrund des Inter- esses. In Spanien hegt man großes Mißtrauen zu den Amerikanern, die sich noch in letzter Stunde Manila besetzt haben, und glaubt, daß die Vereinigten Staaten Manila nicht wieder heraus- geben werden. Inzwischen haben die Amerikaner alle Hände voll zu thun, um sich des Antrags der Tagalen zu erwehren, es ergebt ihnen genau so wie auf Kuba, wo die Eingeborenen gern die Früchte der amerikanischen Siege für sich allein einheimen und die Sieger nach gethaner Arbeit mit einem „schönen Dank“ heimzuschicken möchten. Wie ein Telegramm aus Washington vom Montag meldet, sollen nach den Philippinen keine Truppen mehr abgehen. Ein Schnelldampfer ist ausgesandt worden, um den am Sonntag von San Francisco abge- gangenen Transportdampfer zurückzuholen.

Die spanische Regierung besorgt, daß die Amerikaner verücht haben, noch weitere Häfen des Philippinen-Archipels zu besetzen, vorkühnend, von dem Vortrieben nichts zu wissen. Von Saubones wurde wiederholt sofortige Anklärung verlangt, die inswischen in Madrid eingetroffen ist.

Ein Telegramm des stellvertretenden General- governours der Philippinen General Saubones vom 20. August meldet, er habe die Desehe der Regierung über die Unterzeichnung des Friedens- protokolls nicht erhalten. Der General fügt hinzu, die Insurgenten führen fort, die spanischen Truppen anzugreifen. Das Telegramm nimmt ferner auf frühere Meldungen Bezug, welche Einzelheiten über den Fall Manila enthielten. Man vermutet, daß diese Meldungen, welche nicht eingetroffen sind, von den Amerikanern abgefangen wurden. In einer weiteren Desehe des Generals Saubones aus Manila wird darüber Klage geführt, daß die Amerikaner alle zur Unterbringung von Militär geeigneten Räumlichkeiten in Manila in Anspruch nehmen und die spanischen Soldaten die Nächte in den Kirchen zusammengepferzt zubringen müssen; daher sei der Ausbruch einer Epidemie unter den spanischen Soldaten zu befürchten.

Die amerikanischen Abjichten bezüglich der Philippinen sollen nach einem Washingtoner Telegramm der Londoner „Daily Mail“ laut einer Erklärung der Kabinettsminister folgende sein: Die Friedenscommissare würden von Mac Kinley nach- stehende Weisung erhalten: 1) Beibehaltung der Insel Luzon, 2) Gleichstellung der Handelsrechte mit den spanischen auf den übrigen Philippinen, 3) keine der Inseln darf an fremde Mächte abgetreten werden, 4) Trennung der Kirche vom Staat auf

